



Vortragsreihe

Rom und die Welt

Die Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und den katholischen Territorien in Spätmittelalter und Früher Neuzeit

In den Vatikanischen Archiven arbeitende Wissenschaftler nehmen die katholische Welt und ihre komplexe Funktionsweise häufig als eine organische Einheit wahr. Eine solche durchaus naheliegende Annahme kann sich aber bei genauerer Interpretation der römischen Dokumente als irreführend erweisen. Eine Vortragsreihe und zwei Tagungen (2010-2012) widmen sich vor diesem Hintergrund den Beziehungen zwischen der Römischen Kurie und der katholischen Welt. Unter anderem sollen folgende Fragen aufgeworfen werden: Von welchem Standpunkt und mit welchen Absichten betrachtete die Römische Kurie die Welt? Welche Kontakte und Netzwerke etablierte sie? Wie beeinflussten und bedingten derartige Beziehungen die Funktionsweise der Kurie, etwa in Bezug auf die Rechtsetzung, die Justizverwaltung und die Kontrolle der verschiedenen kirchlichen Organe in der Peripherie? Änderten sich dadurch die politischen und diplomatischen Beziehungen zu anderen Staaten? Welche Resonanz hatten die römischen Entscheidungen außerhalb der Kurie? Wie wurden sie schließlich rezipiert, verwendet und den jeweiligen lokalen Kontexten angepasst, die oft so weit entfernt von Rom lagen?

Die Untersuchung dieser Fragen scheint insbesondere für den Übergang vom Spätmittelalter zur Frühen Neuzeit interessant zu sein: Zwar gingen zu jener Zeit die offiziellen Dekretalensammlungen zu Ende, doch die Anzahl päpstlicher und kurialer Verfügungen nahm stark zu. Die geographischen Entdeckungen und die europäische Expansion veränderten nicht nur das Weltbild radikal, sondern auch das

Beziehungsgeflecht, das die verschiedenen Teile mit dem Zentrum der Christenheit verband. Die Reformation stellte die Universalität des Papsttums auf dem Gebiet des Rechts und der Theologie in Frage und zwang die Römische Kirche dazu, ihren Status zu überdenken. Der Apostolische Stuhl selbst erfuhr eine Reihe tiefgreifender Veränderungen, die sich in verschiedenen Reformen und Reformversuchen der Römischen Kurie manifestierten. Diese wirkten sich maßgeblich auch auf die Außenbeziehungen der Kurie aus. Genannt seien nur die Zunahme der Nuntiaturen, die Gründung der Kardinalskongregationen und die Italianisierung der Ämter.

Die anberaumten Treffen setzen sich zum Ziel, internationale Wissenschaftler unterschiedlicher Forschungsfelder und -richtungen zusammenzubringen, die das gemeinsame Studium der römischen Quellen verbindet. Auf diese Weise möchten wir innovative und facettenreiche Deutungen zur Geschichte der frühneuzeitlichen Außenbeziehungen der Römischen Kurie vorstellen. Neben einer Vortragsreihe werden zwei wissenschaftliche Tagungen stattfinden. Während die Vorträge das Thema eher aus einer allgemeinen Perspektive beleuchten, sollen die Tagungen konkretere Themen behandeln, die sich wiederum aus den Debatten im Anschluss an die Vorträge ergeben werden.

Für weitere Informationen: romunddiewelt@rg.mpg.de

Dr. BENEDETTA ALBANI, Koordinatorin des Projekts
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt am Main

Dr. SILVIA DI PAOLO, Ricercatore in Storia del Diritto Medievale e Moderno
Dipartimento di Storia e Teoria Generale del Diritto, Università degli Studi Roma Tre, Roma

Priv.-Doz. Dr. MARKUS FRIEDRICH, Wissenschaftlicher Assistent
Historisches Seminar, Goethe Universität, Frankfurt am Main

Dr. JESSIKA NOWAK, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Historisches Seminar, Goethe Universität, Frankfurt am Main

Max-Planck Institut für Europäische Rechtsgeschichte
Hausener Weg 120
60489 Frankfurt am Main
Tel: +49 (0)69 - 789 78 - 0
Fax: + 49 (0) 69 789 78 - 169
www.rg.mpg.de